

Ocko (Remets) FRIESE (FRESE)

geb. ca. 1518/19 Eisinghusen

gest. 29.7.1591 Emden

Bürgermeister, Drost

ref.

(BLO III, Aurich 2001, S. 157 - 160)

Zu den interessantesten Figuren der ostfriesischen Geschichte im 16. Jahrhundert gehört sicher der Emdener Bürgermeister und gräfliche Drost Ocko Friese. Schon deshalb, weil er, sozusagen ein „Parvenü“ ohne standesgemäße Herkunft und wenig Chancen, allein aufgrund seiner angeborenen Energie und wegen seiner Fähigkeiten eine geradezu erstaunliche Karriere machen konnte.

Obwohl er sich 1575 in einem Prozeß als „bei 50 Jahren“ bezeichnete, muß er bereits 1518 oder 1519 in Eisinghusen bei Loppersum geboren sein. Er war vermutlich der Sohn des Hausmannes Remetius Occo, sein ursprünglicher Name lautete Ocko Remets. Den Namen Friese (Frese) erhielt er erst als Leibknecht des Häuptlings Ailt Friese zu Uttum. 1546 zog er, nunmehr wohl bereits als Fähnrich, in den Schmalkaldischen Krieg. Zumindest machte er im gleichen Jahr sein Testament, weil er gewillt war, „nach dem krighe nu ut tho reisen“. Zu diesem Zeitpunkt war er schon mit Margaretha Boelßen verheiratet, die offensichtlich ein nicht unbedeutendes Vermögen aus ihrer ersten Ehe mitbrachte. Im gleichen Jahr erwarb Friese auch das Emdener Bürgerrecht. Ob sich hinter dem „Doko Frisius“, der im gleichen Jahr als Gesandter der Gräfin Anna nach Schottland reiste, um in Angelegenheiten der Freibeuter mit dem dortigen Gubernator zu verhandeln, Ocko Friese verbarg, ist nicht zu ermitteln. Auf jeden Fall trat er im Jahre 1554 stärker in das Licht der Öffentlichkeit, als er vom gräflichen Hof und dem Emdener Rat mit der Führung eines von dreien gegen die französischen Kaperer ausgerüsteten Schiffes beauftragt wurde. Ihm gelang die Gefangennahme eines Seeräuberschiffes und die Vertreibung eines zweiten. Der Lohn ließ nicht lange auf sich warten: Im November des gleichen Jahres findet man Friese unter den Emdener Ratmännern.

Friese zeigte indes nicht nur militärische Führungsqualitäten, sein ausgeprägtes diplomatisches Geschick wurde in jenen Jahren insbesondere auch vom gräflichen Hof genutzt. 1557 sandte man ihn zusammen mit dem gräflichen Geheimsekretär Otto de Wendt nach Kopenhagen zu König Christian III., um über eine Aufhebung des erhöhten Sundzolls für Emdener Schiffe zu verhandeln. Ein Jahr später gehörte er zur ostfriesischen Delegation, die mit einer schwedischen Gesandtschaft über einen Handelsvertrag und das Eheprojekt zwischen dem Grafen Edzard II. und der Königstochter Catharina verhandelte.

Zumindest seit 1555 war er als Baumeister der Stadt für die Beaufsichtigung der städtischen Bauten in Emden verantwortlich; 1557 läßt er sich zudem als „Bediener“ der städtischen Waage nachweisen. Das besondere Vertrauen der alternden Gräfin Anna zeigte sich dann in einer heiklen diplomatischen Mission, mit der er im Jahre 1560 betraut wurde. Der Lieblingssohn der Gräfin, Johann, hatte kurz vor der Verheiratung seines Bruders Edzard mit der schwedischen Königstochter mit deren jüngerer Schwester einen Liebeshandel angefangen, der den Zorn des königlichen Bruders, Erichs XIV., erregt hatte. Die Folgen für die gräflichen Brüder waren schlimm: Edzard stand mehr oder weniger unter Hausarrest, und Johann mußte sogar in den Kerker. Zahlreiche diplomatische Versuche der Gräfin Anna

waren erfolglos geblieben. So entschloß sich Anna, Ocko Friese mit der Aufgabe zu betrauen, Nachrichten über das Schicksal ihres jüngsten Sohnes einzuziehen. In Lübeck erfuhr Friese von der bereits erfolgten Freilassung des inhaftierten Grafensohns sowie von der Heimreise des jungen Brautpaares. Die übergläubliche Mutter belohnte den vorausseilenden Friese, den Überbringer der Nachricht, mit der Anwartschaft auf das nächste freiwerdende Drostenamt. Noch zu Lebzeiten des eigentlichen, schon vom Tode gezeichneten Stelleninhabers, des bekannten Eggerik Beninga zu Grimersum, wurde Ocko Friese dann schon 1561 als „Droste up Lieroert“ bezeichnet. Allerdings hat ihn die gräfliche Anstellung nicht gehindert, weiter in Emden zu leben und von hier aus auch seinen nicht unbeträchtlichen Besitz zu verwalten, den er im übrigen wohl auch durch einen einträglichen Vieh- und Pferdehandel zu vermehren wußte.

Der unüberbrückbare Bruderzwist der gemeinsam in Ostfriesland regierenden Grafen Edzard und Johann trieb Friese im Jahre 1572 aus dem Drostenamt. Für den über das Amt Leerort herrschenden Johann war ein Anhänger seines verhaßten Bruders in dieser Stellung untragbar. Edzard, auf dessen Gunst er Zeit seines Lebens rechnen konnte, vergoldete ihm indes sofort diesen Verlust mit dem politisch bedeutsameren Drostenamt von Emden. Gestützt auf die gräfliche Autorität, sein eigenes politisches Durchsetzungsvermögen und nicht zuletzt auf eine kleine, aber äußerst wirksame militärische Truppe von angeworbenen Söldnern und Landsknechten, wurde Ocko Remets Friese zur mächtigsten Person in Emden. Seine zweite Ehe mit der natürlichen Tochter eines Bruders von Edzard II. band ihn dann auch persönlich an das Grafenhaus und stärkte seine Stellung weiter.

Der Höhepunkt seiner politischen Karriere war schließlich der Zusammenschluß des Drostenamtes mit dem Amt des ersten der vier Bürgermeister im Jahre 1581. Friese vereinte bis zu seinem Tode die gräfliche und städtische Macht in Emden in seiner Hand. Ihm stand in dieser Situation nur eine gleichrangige und gleichmächtige Institution gegenüber: der reformierte Kirchenrat der Stadt. Und diesen machte er sich nicht nur durch seine unterstützende Politik und sein wohlwollendes Verhalten gegenüber den Lutheranern, das natürlich ein Resultat seines engen Verhältnisses mit dem lutherischen Landesherrn war, zum Widersacher. Die Kirche in Emden war durch und durch politisch, und reformiert war hier gleichbedeutend mit staatisch. Natürlich schuf sich der gräfliche Drost und Bürgermeister auch sonst nicht wenige Neider, gar Feinde. In der Auseinandersetzung zwischen den Spaniern und den Niederländern stellte er sich auf die Seite Philipps II., was ihm zwangsläufig die Feindschaft der holländischen Seite einbrachte. Mit seiner spanienfreundlichen Politik sorgte er allerdings auch dafür, daß ein anderer Gegner Philipps, England und die Merchant Adventures, im Jahre 1586 in Emden ihre Privilegien einbüßten. Indes ging Friese unbeirrbar seinen Weg. Als treuer Diener und Vertreter der Politik seines Herrn, des Grafen von Ostfriesland, suchte er dessen Machtansprüche gegenüber einer oligarchischen Führungselite durchzusetzen, wobei sicher auch ein gerüttelt Maß an Eigennutz und eigene wirtschaftliche Interessen, die er als Reeder mehrerer Schiffe hatte, eine Rolle spielten. Andererseits trug aber auch seine kontraständige Politik dazu bei, daß sich sein Landesherr von seinen Ständen entfernte und letztendlich dieser Gegensatz in offener Rebellion endete. Ocko Friese war – um ihn mit einem modernen Ausdruck zu charakterisieren – ein „Macher“, der wenig auf traditionelle Rechte gab. Seine energische, robuste und geradlinige Art ließ ihn, der bei den „kleinen“ Leuten durchaus Zustimmung fand, Aufgaben anpacken und erledigen, bei denen andere scheiterten. So etwa konnte er auch in nur kurzer Zeit den schon längst fälligen Bau des Drosten- oder Burgsiels und des Drostenhafens bei der Burg in Emden beenden. Den Hafenbetrieb regelte er schließlich durch eine Ordnung, und Aktionen, wie die Überprüfung der halbkirchlichen Armenpflege und ihrer Finanzen, bei der er alle haussitzenden Armen zur Kontrolle auf das Rathaus zitierte, machten ihn bei der städtischen Mittel- und Unterschicht beliebt. Daß man ihm den Vorsitz bei der öffentlichen Disputation der Wiedertäufer mit dem reformierten Klerus im

Jahre 1578 übertrug, darf sicher als Beweis für sein Ansehen und als Anerkennung seiner Stellung als neutraler Sachwalter gelten.

Mit seinen frühabsolutistischen und antistaatlichen Ansprüchen mußte Friese jedoch in das Kreuzfeuer der Kritik geraten. Insbesondere fiel auch das Urteil des gleichzeitig in Emden lebenden holländischen Geschichtsschreibers Abel Eppens durchweg negativ, mitunter sehr harsch aus. Allerdings war diese Einschätzung doch zu sehr von Parteilichkeit geprägt, denn unerschwinglich ist in Eppens' Chronik nicht selten Zuspruch und Anerkennung für diesen Mann zu spüren, der, von bäuerlicher Herkunft, als Militärführer, Politiker und Administrator den Typ des Renaissance-Menschen verkörperte: selbstbewußt, energievoll und zupackend. Auch in seinem Privatleben zeigte Friese sich als macht- und kraftvolle Persönlichkeit: Seine 1584 nach über dreißigjähriger Ehe gestorbene erste Frau Margarethe wollte er – geradezu ein Beweis für sein Selbstverständnis – in der gräflichen Kapelle in einem mächtigen Sarkophag beisetzen lassen. Nur sein alter Widersacher, Graf Johann, soll dies zu verhindern gewußt haben. Unmittelbar nach Beendigung des Trauerjahres ging Friese, immerhin bereits weit über sechzig Jahre alt, mit der gerade zwanzigjährigen natürlichen Tochter des auf einem Türkenzug gestorbenen Grafen Christoph, dem Bruder Edzards II., eine neue Ehe ein, und die Tatsache, daß die Heirat auf der Burg in Emden stattfand und Edzard die Kosten trug, zeigt deutlich das enge Verhältnis zum Landesherrn.

Ocko Friese starb am 29. Juli 1591 und wurde an der Seite seiner ersten Frau in der Gasthauskirche in Emden beigesetzt.

Quellen: StAA, Dep. 87, (vorl.) Nr. 213.

Literatur: Helias L o e s i n g, Geschichte der Stadt Emden bis zum Verträge von Delfsyhl, Emden 1843, S. 147 ff.; De Kroniek van Abel Eppens tho Equort, hrsg. von J. A. F e i t h und H. B r u g m a n s, Amsterdam 1911, S. 302 ff.; Bernhard H a g e d o r n, Ostfrieslands Handel und Schiffahrt vom Ausgang des 16. Jahrhunderts bis zum Westfälischen Frieden <1580-1648> (Abhandlungen zur Verkehrs- und Seegeschichte, 6), Berlin 1912, Band 1, S. 104-105, 134, Band 2, S. 72 ff.; Walter D e e t e r s, Geschichte der Stadt Emden von 1576 bis 1611, in: Geschichte der Stadt Emden von den Anfängen bis 1611 (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 10), Leer 1994, S. 219 ff.; Isa R a m m, Das Wappen von Rembertus und Ocko Frese, in: Unser Ostfriesland. Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 1996, Nr. 24.

Stefan Pöttsch